

Sechs Fragen an Ferdinand Fichtner

„2,2 Prozent Wachstum sind ein sehr ordentlicher Wert“



Herr Dr. Fichtner, die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahr 2010 besser erholt, als das allgemein erwartet wurde. Besteht jetzt Anlass zu Euphorie?

Das Wirtschaftswachstum war im Jahr 2010 zwar sehr kräftig, Anlass zur Euphorie sehen wir jedoch nicht. Wir gehen davon aus, dass das Wachstum bei 3,7 Prozent gelegen haben dürfte, es wird aber im Jahr 2011 und noch mehr im Jahr 2012 wieder deutlich zurückgehen. Insgesamt aber ist das Wachstum relativ solide und damit auch die wirtschaftliche Situation relativ günstig. Für das Jahr 2011 prognostizieren wir ein Wachstum von 2,2 Prozent, im Jahr 2012 dürfte das Wachstum bei rund 1,3 Prozent liegen.

Warum rechnen Sie damit, dass das Wachstum zurückgehen wird?

2,2 Prozent für 2011 sind ein sehr ordentlicher Wert und wir gehen davon aus, dass dieses Wachstum eine relativ solide Basis hat. Insbesondere die Konsumnachfrage, aber auch die anderen Inlandsnachfragekomponenten werden dazu beitragen. Das alles ist letztlich der günstigen Arbeitsmarktsituation geschuldet. Allerdings ist die Arbeitsmarktsituation nicht so perfekt, wie sie auf den ersten Blick aussieht. Deswegen erwarten wir im Vergleich zu 2010 für die Jahre 2011 und 2012 ein niedrigeres Wachstum.

Rechnen sie mit einer Zunahme der Arbeitslosenzahlen?

Wir rechnen im Jahresdurchschnitt immer noch mit einer leichten Abnahme. Wir gehen aber nicht davon aus, dass die Beschäftigungszuwächse massiv sein werden, insofern dürfte die Arbeitslosigkeit 2011 und 2012 im Jahresdurchschnitt um die drei Millionen liegen.

Wie sieht es beim privaten Konsum und der Binnenwirtschaft aus?

Die Binnenwirtschaft wird im Jahr 2011 eine solide Basis für das Wachstum darstellen. Die Exporte werden

zum Wachstum beitragen, aber insbesondere die Konsumnachfrage wird einen relativ kräftigen Wachstumsbeitrag leisten. Wir gehen davon aus, dass etwa die Hälfte des Wachstums im Jahr 2011 auf die Konsumnachfrage zurückzuführen sein wird. Das ist für deutsche Verhältnisse sehr kräftig und ist der günstigen Arbeitsmarktsituation geschuldet.

Welchen Effekt hat die konjunkturelle Entwicklung auf die öffentlichen Finanzen?

Die öffentlichen Finanzen befinden sich in einer überraschend guten Verfassung, wobei man festhalten muss, dass es sich dabei um einen buchhalterischen Effekt handelt. Wir kommen 2011 und 2012 mit Sicherheit auf ein Defizit unter der Drei-Prozentgrenze des Maastricht-Vertrages, wobei dabei die Konsolidierungsbemühungen der Bundesregierung nur begrenzt eine Rolle spielen. Zu wesentlichen Teilen ist es die günstige konjunkturelle Situation, die beispielsweise auf der Ausgaben- und der Sozialausgaben- und der erheblichen Einsparungen führt.

» Die öffentlichen Finanzen befinden sich in einer überraschend guten Verfassung. «

Wird die Weltwirtschaft die Finanzmarktkrise 2011 endgültig hinter sich lassen?

Die Folgen der Finanzmarktkrise sind noch nicht beseitigt. Letztlich muss man auch die Eurokrise als eine Konsequenz der Finanzmarktkrise betrachten und damit rechnen, dass Entwicklungen, wie wir sie in Europa haben, auch auf andere Staaten übergreifen können. Wir beobachten in Europa im Moment eine Zweiteilung, die sich in sehr unterschiedlichen Wachstumsraten in der Peripherie und im Kern Europas niederschlagen. Das spiegelt in erster Linie die Arbeitsmarktsituation, aber auch strukturelle Probleme, wie beispielsweise hohe fiskalische Defizite oder Schuldenstände wider. Die interessante Frage in diesem Zusammenhang wird sicherlich das Verhalten der EZB sein, die irgendwann mit ihrer Zinspolitik auf das kräftige Wachstum in Kerneuropa reagieren muss.

Dr. Ferdinand Fichtner,
Leiter des Querschnittsbereichs „Konjunkturpolitik“
am DIW Berlin

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt
Renate Bogdanovic

Lektorat

Karl Brenke

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.